

Anstoß zur Verbesserung der Werbemittel in der Tabakindustrie wurde – einen gut dotierten Plakatwettbewerb aus, und Cissarz wurde einer der Preisträger. Dies, wie einige gelungene und von Walter von der Westen warm empfohlene Buchumschläge – zum Beispiel für die „Wegwarten“ von R. M. Rilke und Bodo Wildberg und für F. Avenarius in Dresden – wurden für Cissarz entscheidend. Die „hohe“ Kunst mußte er allerdings bis auf weiteres zurückstellen; dafür machte er sich als Graphiker und Buchkünstler rasch einen guten Namen, den auch Eugen Diederichs in Jena an seinen Verlag fesselte.

Ein kleiner Glücksfall kam dem talentierten Künstler zu Hilfe; er wurde – konfisziert! Ein vorzügliches, dabei ganz harmloses Totentanzbild, das er für den Umschlag von H. Blums „Die deutsche Revolution“ zeichnete, fand die Naumburger Polizeibehörde aufreizend, und erst glänzende Gutachten von R. Muther, K. Woermann und P. Jessen erwirkten die Freigabe. Das damit verknüpfte Aufsehen lenkte die Aufmerksamkeit erst recht auf den jungen Akademiker, der nichts weniger als „akademisch“ war, vielmehr mit gleichstrebenden Freunden im Dresdner „Skizzenklub“ wenn auch nicht den Marschallstab, so doch schon die Wünschelrute für neue Erfolge im Tornister trug.

Was damals in Dresden, wo aus der Firma Schmidt & Engelbrecht allmählich die „Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst“ entstanden, wo Groß, Kleinhempel, Kreis, Schaudt, Gussmann und viele andere an der Wiege eines neuen Kunsthandwerkes standen, künstlerische Initiative und Stilbildungsdrang in schöpferischem Wettstreit geschaffen, wurde vielfach der Ausgangspunkt für weitere wichtige Taten.

Unwürde es aber zu weit führen, darauf näher einzugehen, wenn es auch wenigstens gestreift werden muß. Denn begreiflicherweise übten derartige Verhältnisse auf strebsame Talente ein mächtigen Einfluß und versprachen ihnen reiche Betätigungsmöglichkeiten. So sehen wir denn auch Cissarz bald mit beiden Beinen ins neue Kunstgewerbe springen; er entwirft nicht nur Vorsatzpapiere und Tapeten, sondern auch Möbel, Stoffe, Metallobjekte und Schmuck, ja selbst Keramik und Glas. Hier mögen ab und zu materielle Gründe mitgespielt haben; sein Herz zog ihn immer wieder zur Malerei und deren Grenzgebieten, wie einerseits zur Glasmalerei, andererseits zur Illustrationskunst, Buchausstattung und zum Plakat.

Drei Kunstdruckanstalten stellten sich damals mit Feuereifer in den Dienst der neuen Ideale: C. C. Meinhold & Sohn, Wilhelm Hoffmann und Theodor Beyer.

Namentlich die beiden letzten stritten lebhaft um die Palme des Erfolges. Während W. Hoffmann in Otto Fischer (Alte Stadt der Dresdner Ausstellung), Hans Unger (Estey-Orgel oder Ernemann-Kamera) und Müller-Breslau besonders glückliche Mitarbeiter gewann und einige sehr gelungene Treffer erzielte, war es für die noch kleine, aufstrebende Kunstdruckanstalt Theodor Beyer nicht leicht, gegen einen so starken Wettbewerb aufzukommen; mit großen Opfern gelang ihr dies erst, als sich neben Josef Goller, Georg Erler und Oscar Zwintscher namentlich der feurige und fleißige Cissarz gewissermaßen zu ihrem Hauskünstler gewinnen ließ, der die Plakate nicht nur entwarf, sondern auch – und das war damals bei uns wohl vielfach etwas Neues – selbst auf den Stein zeichnete, so daß eine



Abb. 11 JOHANN VINCENZ CISSARZ / Plakat (1904)
Druck: H. Hohmann, Darmstadt